Ausschneiden u. aufbewahren!

Keine Lotterie!

Glücksfälle!

20 Millionen Mark

ca. gelangen zur sicheren Verteilung in jährlich 14 Amortisations-Ziehungen mit Prämien in barem Gelde von ca.

M. 500000 300000 150000 etc.

staatlich koncessionierter und Staats-Obligationen. Auf jedes Stück derselben muß ein sicherer Gewinn fallen, der an die Eigentümer verteilt wird. Je 100 Obligations-Eigentümer bilden eine Gesellschaft, zu der Mitglieder — jederzeit — angenommen werden können. Mitgliedsbeitrag monatlich Mk. 10. — 1/2 Mk. 5, — 1/4 Mk. 2.80. —

Nächste große Ziehung 1. April 1897.

Prospekte gratis.

Anmeldungen nimmt entgegen:

Wilh. Kenner, Göppingen,
Ziegelstraße 40,
General-Agent für
Carl Sacht, Bank,
Kopenhagen V.

Ein ordentliches

Mädchen

von 15—16 Jahren wird bis Georgii gesucht Ludwigsstraße 10.

Ein Mädchen oder eine ältere Frau

zum Brodaustragen

sofort gesucht.

Bäcker **Lenz,** Weißacherstraße.

Backnang. Bleichwiese.
Samstag den 27. März, sowie täglich geöffnet.

Panorama Rauscher

mit der Firma, **Rauscher's illustrierte Gallerie,** erkenntlich durch die lebensgroße, mechanisch bewegliche Figur an der Kasse.

Die Gallerie enthält als Neuheiten: Die Krönungsfeierlichkeiten Nikolaus II. von Rußland im Kreml zu Moskau am 18. Mai 1896. — Den italienisch-abessynischen Kriegsschauplatz. — Die Schlacht bei Adua am 1. März 1896 zwischen Italienern und Abessyniern. — Die Eröffnungsfeier des Nordostseekanals. — Die Auffahrt der kaiserlichen Yacht bei Holtenau am 20. Juni 1895. — Der japanisch-chinesische Kriegsschauplatz. — Die Erstürmung von Port Arthur durch die Japaner Ende Dezember 1894. — Die Hungersnot in Indien im Jahre 1897. — Der Untergang des Auswandererschiffes „Elbe" am 31. Januar 1895. — Szenen aus dem Sklavenleben Ostafrikas. — Ueberfall einer Negeransiedlung durch Araber; Gefangennahme und Transport der Neger durch die Wüste. — Jerusalem wie es war zur Zeit Christi, mit den Leidensstationen. — Die prachtvolle Aussicht vom 6000 Fuß hohen Berg Rigi-Kulm, von welchem man die herrliche Schweiz in einem Umkreis von mehr als 40 Stunden übersehen kann. — Eine Polarlandschaft, naturgetreue Darstellung des nördlichen Eismeers mit der aufgehenden Sonne, dem Nordlicht, sowie Jagd auf Eisbären und Walrosse, Robben- und Walfischfang.

Extra-Tableaux: Der Niagarafall in Amerika,

Eintrittspreise: Erwachsene Personen 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Adolf Rauscher.

Althütte.

Mein Karoussel und Schiffsschaukel

sind Sonntag und Montag hier aufgestellt und lade zu gef. Benützung ergebenst ein.

H. Maier, Besitzer.

Rechnungen mit Firma in allen Formaten werden zu billigen Preisen und in kürzester Frist geliefert.

Fr. Stroh, Buchdruckerei.

Einladung.

Zu gegenseitigem Gedankenaustausch für die bevorstehende Gemeinderatswahl zu Reichenberg laden ein auf

Sonntag den 28. März, nachmittags in den **Ochsen** zu **Reichenberg** und auf **Sonntag den 28. März,** abends zu **Bäcker Gran** in **Zell.**

Mehrere Wähler.

Ein Bursche

von 16—17 Jahren kann sofort eintreten bei Jakob Sanzenbacher, Sulzbacher Vorstadt.

Mädchen-Gesuch.

Gesucht wird auf Georgii ein jüngeres Mädchen.

Gerberstraße Nr. 45.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Heimat.

Novelle von H. Rens.

(Nachdruck verboten).

Wilde Rosen! die wuchsen ja auch einst an der alten Mauer, die den väterlichen Garten von dem Nachbargrundstück trennte.

Der einsame Spaziergänger zog mit seinem Stockgriff einen vollen Zweig zu sich herab.

Richtig, das waren ja dieselben roten Blüten, die stets unter den plumpen Knabenhänden zu entblättern pflegten, und hier auch ein Dorn! Ob er wohl noch ebenso stach? Richtig, ein kleiner Blutstropfen. Wie merkwürdig! Welch seltsamer Fund!

Pah, was war denn Seltsames dabei? Solch wildes Heckenzeug wuchs ja hier an jedem Straßenrain, und nur bei seinen langen Weltenfahrten, auf dem steinigen Boden Kaliforniens und später inmitten der exotischen Pflanzenpracht Konstantinopels war es ihm aus dem Gesicht gekommen. Was ging ihn überhaupt die Vergangenheit noch an! Zwanzig Jahre sind doch Zeit genug, um mit allem fertig zu werden! Die deutsche Luft war Schuld daran; sie lag voll ungesunder Sentimentalität. Weg damit!

Der große, breitschultrige Mann, dessen dunkles Bart- und Haupthaar leise zu ergrauen begann, hieb mit dem Stock vor sich hin, als sei damit alles abgethan, und schlug den Weg nach belebteren Stadtteilen ein.

Da lagen sie, in rotgrauen Dunst gehüllt, vor ihm, die endlosen, menschenwimmelnden Straßen. Die Pferdebahn klingelte, hoch beladene Omnibusse schwankten einher und alles stieß, drängte, hastete an einander vorüber. Obgleich augenscheinlich ein Fremder, hatte er für das bunte Straßengewirr kaum einen neugierigen Blick. Paris, New-York, London; im Grunde sah doch eine Riesenstadt der anderen gleich.

Er winkte einen Tramway-Wagen. Als er nun eingekeilt zwischen Arbeitern, Commis, Ladenmädchen stand, mußte er unwillkürlich lächeln. Was würde doch seine türkische Dienerschaft bei dem Anblick ihres gestrengen Effendi sagen!

Es dunkelte bereits, als er nach langer Kreuz- und Querfahrt sein Hotel erreichte. Unmutig schüttelte er den Kopf, als er den bequemen Fahrstuhl betrat, der ihn mehrere Stockwerke hinauf, nach der eleganten Zimmerflucht brachte, die er Geschäfte halber seit fast einer Woche bewohnte.

„Als ob man hundert Jahre alt wäre, oder gelähmte Glieder hätte", murmelte er, und dann gedachte er regenfeuchter, ausgetretener Steinstufen vor einer Hausthür, einer knarrenden, schmalen Holztreppe, die hinaufführte zu dem freundlichen Giebelstübchen, das er, ein trotziger Knabe, in ungebändigter Wildheit heimlich des Nachts verlassen, auf Nimmerwiederkehr.

Unbeutlich, wie im Nebel, tauchten die Verhältnisse, die ihn damals aus Elternhaus und Vaterland vertrieben, vor ihm auf. So etwas verwischt die Zeit. Aber, daß Vater und Mutter einsam, kinderlos dahingegangen waren, ohne daß er in ihren brechenden Augen Verzeihung gelesen hatte, das war eine Wunde, die die Reue ätzend offen hielt. Wieder diese Erinnerung! Seitdem er deutschen Boden betreten, ließ sie ihn nicht los.

Wie heiß es hier drinnen war, zum Ersticken! Er lüftete die Halsbinde, ohne doch freier atmen zu können. Stürmisch öffnete er die breiten Fensterflügel und trat auf den Balkon. Auch hier dieselbe dumpfe, atemraubende Schwüle, dazu der Staub und Straßenlärm.

Wie der Kopf ihm wie im Fieber brannte! Unruhig ging er auf den warmen Steinplatten hin und her; die Sonne mochte wohl den Nachmittag hier gelegen und eine Nachwirkung ihrer Glut zurückgelassen haben.

Nun stand über den „süßen Wassern" groß und silbern der Mond am tiefblauen Himmel, den Magnolien und dem Rosenlorbeer entstieg berauschender Duft, aber seine Gärten waren einsam und die Gesichter seiner türkischen Diener so dunkel und ernsthaft wie die Cypressen, um deren Stamm sich träumerisch die wilde Mandelblüte schlang. Dorthin sehnte er sich nicht, nein, dorthin nicht.

Sein Auge verlor sich in die Weite, als suche er hinter den hohen Türmen und Riesenbauten etwas Bestimmtes, dem er nur nachzugehen brauche. Unwillkürlich hob sich die breite Brust.

Welche Wonne, diese laue, sternenklare Sommernacht in einem richtigen, altmodischen, deutschen Garten unter blühenden Linden und leise duftenden Centifolien zu verbringen! Gab es überhaupt noch solche Gärten auf der Welt? Ueberall gasflimmernde Restaurants, verkümmerte Bäume, fade Teppichgärtnerei!

Wieder folgte sein Blick den schnell segelnden Abendwolken. Vielleicht trafen sie auf ihrem Zuge jenen Garten tief in den Bergen.

Unmutig fuhr er auf. Träumereien im Mondschein, die paßten wohl schlecht zu ihm und dem wilden Leben, das hinter ihm lag.

Im Zimmer respektvolles Klopfen. Der Oberkellner brachte Briefe, Depeschen für den Großkaufmann Robert Heider aus Konstantinopel, zur Zeit Hotel Kaiserhof.

Hastig öffnete er sie, und ein Schimmer von Befriedigung erhellte sein finsteres Gesicht. Die Krisis war abgewandt, seine Firma stand fester denn je, ja dem Diamanten- und Elfenbeinhandel schienen sogar neue Bahnen geöffnet. Er konnte reicher, mächtiger denn je zurückkehren, abreisen sofort.

Aber in seinem einsamen Gartenschloß am Bosporus erwartete ihn niemand, als die träge Dienerschaar, und er hatte, in seine Geschäfte vertieft, so gut wie gar nichts von der deutschen Reichshauptstadt gesehen.

Er lachte kurz auf. Je früher den deutschen Staub von den Füßen geschüttelt, je besser.

Vielleicht ließen sich aber, durch Zerstreuung die ungebetenen Gäste, diese fatalen Gedanken, verscheuchen.

Also einen Bierbummel, wie der deutsche Student zu sagen pflegt. Dazu gehörte Stimmung, fröhliche Genossen, und er kannte hier niemand.

(Fortsetzung folgt.)

* **Berlin.** Der für den Norddeutschen Lloyd in Bremen auf der Werft des Vulkan in Stettin neu erbaute Doppelschrauben-Post- und Passagierdampfer „Königin Luise" hat seine Probefahrten zur vollen Zufriedenheit der Besteller bewirkt und ist nach Bremen abgegangen. Die „Königin Luise" ist der dritte Dampfer der Barbarossa-Klasse des Norddeutschen Lloyd. Seine Länge beträgt, wie bei den anderen Dampfern derselben Klasse 525 Fuß, die Breite 60 Fuß, die Wasserverdrängung 17000 Tonnen. Die Schiffe bieten Raum für etwa 200 Kajütspassagiere, 2300 Passagiere dritter Klasse und etwa 11000 Kubikmeter Ladung. Die Zwischendeckeinrichtungen weisen wesentliche Verbesserungen auf, insbesondere sind an Stelle der großen gemeinsamen Schlafräume eine große Anzahl von Kammern für 2 bis 12 Personen eingerichtet worden. Der vierte Dampfer derselben Schiffsklasse, welcher sich bei F. Schichau in Danzig im Bau befindet, wird im April seine Probefahrt machen. Der deutsche Schiffsbau hat mit diesen Schiffen eine sehr beachtenswerte Leistung vollbracht. Es sind die bei weitem größten, bisher auf deutschen Werften zur Ablieferung gelangten Dampfer. Vom Stapellauf des ersten dieser vier Dampfer „Friedrich der Große" und bis zu Ablieferung des letzten sind nur acht Monate nötig gewesen. Die beiden ersten Dampfer „Friedrich der Große" und „Barbarossa" sind nach Australien (in der Reichspostlinie) abgefertigt worden, „Königin Luise" ging am 20. März nach Newyork.

* **Unerwartete Wendung.** Doktor: Hm, der Kleine sieht jetzt ganz wohl aus. Meine Pillen scheinen geholfen zu haben — nun, wie hast du sie denn verbraucht?" — Frischen: „Mit dem Blasrohr; ich hab' damit geschossen, Herr Doktor!"

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

löschen. Der Kapitän des württ. Dampfers „Mömpelgard" bemerkte den Brand und veranlaßte, daß die Flammen mit Sand, aus welchem die Ladung des

des Heftes 75 Pf.) den Leser in all die Geheimnisse des Bordlebens ein; der Beginn seiner Artikelserie „Zur Marine" bringt eine solche Fülle interessanter und lehr-

Hiezu ein zweites Blatt, ferner Unterhaltungsblatt Nr 13.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 49. Samstag den 27. März 1897. **66. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Unterpfandsbehörden bezwse. die Ratsschreiber & Pfandhilfsbeamten des Bezirks.

Dieselben werden auf die rechtzeitige Vorlegung der in Gemäßheit des Justizministerial-Erlasses vom 20. Januar 1897, betreffend eine fortlaufende Statistik der Pfandschuldenbewegung in Württemberg zu erstattenden Quartalverzeichnisse (erstmals pro 1. Jan. bis 31. März 1897) hingewiesen.

Backnang, den 25. März 1897. K. Amtsgericht. Oberamtsrichter Gundlach.

Aufforderung an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1897 bis 31. März 1898.

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. Sept. 1852 (Regbl. S. 187) und vom 16. Jan. 1874 (Regbl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1897/31. März 1898 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 Mark für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.

2) Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1896/31. März 1897 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit **vom 1. bis 15. April 1897 nicht abmeldet,** hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1897/31. März 1898 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1897 keinen Hund mehr besitzt.

3) Auf den 1. April 1897 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche **am 1. April** einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahr angezeigt und versteuert haben (**Anmeldung**). Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahre versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (**Abmeldung**).

4) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5) **Wer nach dem 1. April** im Laufe der 3 Quartale April—Juni, Juli—September und Oktober—Dezember 1897 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von **demselben** Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem **früheren** Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6) Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahrs zu entrichten.

7) Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziffer 3, Abs. 1; Ziffer 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziffer 3, Absatz 1 und Ziffer 5 und 6 oben) wieder aufgehört hat.

8) Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9) Wenn in einer Gemeinde auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1889 (Regbl. S. 215 und vom 12. März 1887 (Regbl S. 23) ein örtlicher Zuschlag zur Hundeabgabe erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angezeigt und eingesetzt.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnorts darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlage auf ihre Hunde zutreffe.

Die **Ortsvorsteher** werden angewiesen, die Aufforderung überdies noch in jeder einzelnen Gemeinde am 1. April besonders öffentlich bekannt machen zu lassen und den Ortssteuerbeamten, welchen die Besorgung der Hundeaufnahme obliegt, hiebei thunlichst an die Hand zu gehen.

Backnang, den 25. März 1897.

K. Kameralamt. Nast. K. Oberamt. JV. Frommeld, AM.

Backnang.

Holz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft aus Seelach am

Dienstag den 30. März 1897

41 Rm. meist buchen Brennholz, 1 1/2 Rm. Nutzholz, 6200 buchene und gemischte Wellen, 40 Lose buchen Madenreisach, geschätzt zu 2500 Wellen, Schlagraum geschätzt zu 90 Wellen. Liebhaber sind eingeladen.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr im Schlag.

Gemeinderat.

Murrhardt.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 30. März d. J.,** vormittags von 10 Uhr an auf dem Rathaus hier aus dem Stadtwald Fehl Abt. 14, Roßkopf, (Linderst) im Aufstreich — fast ausschließlich Fichtenholz prima Qualität:

Langholz	I. Cl.	25	Stück	mit	70,29	Fm.
„	II. „	134	„	„	235,74	„
„	III. „	266	„	„	273,73	„
„	IV. „	219	„	„	130,88	„
„	V. „	87	„	„	26,71	„
Sägholz	I., II., III. „	21	„	„	10,96	„

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Den 22. März 1897. Stadtpflege: Gleßing.

Oppenweiler.

Bekanntmachung.

Auf Grund Beschlusses der hiesigen bürgerlichen Kollegien vom 5. d. Mts. wird mit Genehmigung der K. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 20. März l. J. Ziff. Nr. 3554 von der Gemeinde Oppenweiler wie seither, so auch in der neuen Genehmigungsperiode und zwar vom 1. April 1897 ab bis zum 31. März 1899

ein Zuschlag zur staatlichen Liegenschaftsaccise von 60 Pf. pro 100 M.

forterhoben, was hiemit bekannt gegeben wird.

Den 26. März 1897. Schultheißenamt. Molt.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Backnang.

Die vom Verein in der

Schweiz aufgekauften

Zuchttiere

kommen am

Dienstag den 30. März d. J., nachmittags 2 Uhr,

vor dem **Gasthaus zum Waldhorn** in **Backnang** zur Versteigerung, wovon die Vereinsmitglieder, besonders aber die Besteller, in Kenntnis gesetzt werden.

Den 27. März 1897. Vereinsvorstand: Oberamtmann Kälber.

Unterweißach.

Die Anstricharbeiten

der Wohnung vom zweiten Lehrer werden am

Dienstag den 30. d. M., vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 26. März 1897. Schultheißenamt.

Unterweißach.

Die **Lieferung** von

300 St. Marksteinen

wird vergeben und sind Offerte bis 10. April d. J. an das Schultheißenamt einzureichen.

Ilsfeld.

Rinden-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde hat heuer

ca. 230 Ctr. Glanzrinde
„ 70 „ Raitelrinde

zu verkaufen. Liebhaber werden zur Besichtigung im Walde eingeladen und wollen ihre Angebote bei unterzeichneter Stelle bis spätestens 2. April ds. Js. einreichen.

Den 24. März 1897. Gemeinderat. Vorstand Theurer.

Backnang, den 27. März 1897.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Gatte und Vater

Dekan A. Klemm

heute morgen 10 Uhr nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernde Witwe
Fanny Klemm geb. Heller
mit ihren 5 Kindern und Schwiegersohn.

Beerdigung: Montag nachmittag 2½ Uhr.

Geistliche (im Talar) **und Lehrer**
werden zur Beteiligung am Leichenbegängnis eingeladen.
K. Dekanat und Bezirksschulinspektorat
Paret.

Heutensbach.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Mittwoch den 31. März, vormitt. 10 Uhr,
in ihrem Walde bei Heutensbach gegen gleich bare Bezahlung. im öffentlichen Aufstreich:

1) Stammholz:

Eichen	I.	Classe	1	Stück	mit 1,51	Fm.
dto.	II.	„	1	„	„ 1,06	„
dto.	III.	„	1	„	„ 0,32	„
Buchen	I.	„	2	„	„ 1,41	„
dto.	II.	„	3	„	„ 2,41	„
Eschen	II.	„	1	„	„ 0,25	„
Birken	II.	„	3	„	„ 0,38	„
Erlen	II.	„	4	„	„ 1,51	„

2) Derbholz:
19 Rm. buchene Scheiter, 26 Rm. buchene Prügel,
4 Rm. sonstiges Laubholz.

3) 800 buchene Wellen, sowie 10 Lose gem. Reis.

Zusammenkunft im Gemeindewald Straßenschläge auf Allm.-Rudersb. Straße.
Den 19. März 1897. Schultheißenamt.
Wörner.

Pleidelsheim, Oberamts Marbach.

Stamm- & Nutzholz-Verkauf.

Am
Samstag den 3. April 1897,
von vormittags 10 Uhr an,
werden im hiesigen Hardtwald, zwischen Rielingshausen und Kleinaspach, verkauft;
198 Stück Eichen, zusammen 120,61 Fm. bis zu 80 cm Durchmesser, 13 Rm. eichenes Nutzholz, worunter 3 Rm. 1,20 m lang. Zusammenkunft im Schlag Nr. 6.
Den 25. März 1897. Schultheißenamt.
Bätzner.

Prima **Portland-Cement**
„ **Cement-Rohr**
in allen Lichtweiten
„ **Bau-Gips**, sowie
Gipser-Rohr
„ **Draht**
„ **Nägel**
ist sämtliches frisch eingetroffen und haltet bei billigster Berechnung stets vorrätig
Backnang. Ernst Haag a. Markt.

Backnang.
15—20 tüchtige
Maurer & Taglöhner
können sofort eintreten bei
Bauunternehmer Freitag.

Spiegelberg.

Liegenschaftsverkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine zwei in Roßstaig befindlichen Güttchen, Haus, Scheuer nebst 4—5 Morgen Acker und Wiesen mit vielen tragbaren Obstbäumen zu verkaufen oder zu verpachten.

Zugleich verkaufe ich mein Haus in Spiegelberg, an der Hauptstraße gelegen, mit zwei Wohnungen sowie zwei Keller und Stallung. Ueber jedes der Anwesen kann unter günstigen Bedingungen jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden. Das Haus in Spiegelberg eignet sich zu jedem Geschäftsbetrieb und kann sofort bezogen werden.

Adam Strecker z. Sonne.

Bin am nächsten Dienstag den 30. März mit einem Transport
Belgischer Pferde
im Gasthaus z. Lamm in Großaspach und lade Liebhaber dorthin freundlichst ein.
Max Hirschfeld aus Thalheim.

Höhere Handelsschule Calw i. W.

Gesamtfrequenz: 1471 Schüler. — 1896 Jahresfrequenz 384 Schüler.

Beginn des Sommersemesters 6. April (43. Semester).

I. **Abteilung:** 4 Jahreskurse, bestehend in 2 Realklassen und 2 Handelsklassen. Zweckmäßige Vorbildung für das praktische Geschäftsleben, insbesondere für den kaufm. Beruf. Aufnahme schon mit dem 11. Jahre.

II. **Abteilung:** Sechsmonatlicher Separatkurs A. für junge Leute, die schon praktisch thätig waren, oder die Einj.-Berechtigung besitzen.

III. **Abteilung:** Sechsmonatlicher Seperatkurs B. für junge Leute aus dem Gewerbestand, zwecks kaufm. Ausbildung. Stenographiekurse in allen Abteilungen.

Die Schüler werden in der Anstalt verpflegt und sind unter ständiger Beaufsichtigung in liebevoller Strenge zu ernster Arbeit angehalten. Für schul- und christenlehrpflichtige Knaben beider Konfessionen Religionsunterricht in der Anstalt selbst durch die Herren Ortsgeistlichen.

Prospekte mit vielen Referenzen durch den
H.) **Direktor Syöhrer.**

Gottl. Beerwart, Backnang

empfiehlt sein bestsortiertes

Schuhwarenlager

zu billigsten Preisen.

Konfirmandenstiefel

in großer Auswahl sehr billig.

Dreiblättrigen und hohen
Kleesamen
Saatwicken
Leinsamen
Saaterbsen
empfiehlt in keimfähiger Ware
Ernst Haag.

Rein und feingemahlenes
Welschkornmehl
empfiehlt in bester Qualität billigst
Wilh. Wolf, Kunstmühle.

Zur Saat
empfehle
Sommerweizen
Haber & Gerste
Ackerbohnen
in keimfähiger reiner Ware.
Wilh. Wolf, Kunstmühle.

Saat-Kartoffeln,
Paulsens Germania & Pretiosa
(sehr widerstandsfähig und reichtragend)
hat abzugeben
Metzger, Ungeheuerhof.

Germannsweiler. Einen Rest
Stroh
verkauft Bahnwärter **Rüger.**

Einen Haufen Dung
hat zu verkaufen
Wilhelm Uebelmesser, Gerber.

Milchkutschergesuch.

Für eine Melkerei in der Nähe Stuttgarts wird ein solider, zuverlässiger junger Mann gegen **hohen Lohn** als Milchkutscher gesucht; nur Bewerbungen mit guten Zeugnissen für den **Vertrauensposten** finden Berücksichtigung und sind zu richten an
C. Klein, Stuttgart,
Rothebühlstraße 14.

Ein ordentliches solides
Mädchen,
welches im Nähen und in den Haushaltungsgeschäften bewandert ist, wird sogleich gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Verloren
ging ein **goldenes Ring**. Gegen Belohnung abzugeben bei der
Expedition d. Bl.

Backnang.
Neuheiten
in
Kleiderstoffen
und
Damen-Confection.
Louis Vogt.

Backnang.
Herrenkleiderstoffe
große Auswahl.
Louis Vogt.

Unterweißach.
Zur Saat
empfehle ich in feinster keimfähiger Ware
Kleesamen
dreiblättrigen und ewigen,
Angersen
Weißrübsamen
Pferdezahnmais
echt Virginier
Carl Mauer.

Sulzbach.
Bei **G. Lutz** sind Tausende künstlich gezüchteter
Forellen
zu sehen.

Einen ordentlichen Jungen
nimmt in die Lehre
C. Ackermann, Bäcker.

Ein Mädchen oder eine ältere Frau
zum Brodaustragen
sofort gesucht.
Bäcker **Lenz**, Weißacherstraße.

Verloren
ging eine **Kriegsdenkmünze** von 1870-71 im Saale z. Engel Abzugeben bei der Expedition d. Bl.

Einladung.
Zu gegenseitigem Gedankenaustausch für die bevorstehende **Gemeinderatswahl zu Reichenberg** laden ein auf
Sonntag den 28. März, nachmittags in den **Ochsen zu Reichenberg** und auf
Sonntag den 28. März, abends zu Bäcker **Gran in Zell.**
Mehrere Wähler.

Backnang
Mein Lager in
Gold- & Silberwaren
ist mit **allen Neuheiten** ausgestattet und mache besonders auf sehr hübsche Sachen zu
Konfirmations-Geschenken
aufmerksam.
Bei reellster Bedienung sichere ich niederste Preise zu und lade zur Besichtigung ganz ergebenst ein
Adolf Stroh
Uhrmacher & Goldarbeiter.

Konfirmandenuhren
in reicher Auswahl empfiehlt unter Garantie bei niedersten Preisen
Adolf Stroh
Uhrmacher und Goldarbeiter.

Backnang. Bleichwiese.
Samstag den 27. März, sowie täglich geöffnet.
Panorama Rauscher
mit der Firma, Rauscher's illustrierte Gallerie,
erkenntlich durch die lebensgroße, mechanisch bewegliche Figur an der Kasse.

Die Gallerie enthält als Neuheiten: Die Krönungsfeierlichkeiten Nikolaus II. von Rußland im Kreml zu Moskau am 18. Mai 1896. — Den italienisch-abessynischen Kriegsschauplatz. — Die Schlacht bei Adua am 1. März 1896 zwischen Italienern und Abessyniern. — Die Eröffnungsfeier des Nordostseekanals. — Die Auffahrt der kaiserlichen Yacht bei Holtenau am 20. Juni 1895. — Der japanisch-chinesische Kriegsschauplatz. — Die Erstürmung von Port Arthur durch die Japaner Ende Dezember 1894. — Die Hungersnot in Indien im Jahre 1897. — Der Untergang des Auswandererschiffes „Elbe" am 31. Januar 1895. — Szenen aus dem Sklavenleben Ostafrikas. — Ueberfall einer Negeransiedlung durch Araber; Gefangennahme und Transport der Neger durch die Wüste. — Jerusalem wie es war zur Zeit Christi, mit den Leidensstationen. — Die prachtvolle Aussicht vom 6000 Fuß hohen Berg Rigi-Kulm, von welchem man die herrliche Schweiz in einem Umkreis von mehr als 40 Stunden übersehen kann. — Eine Polarlandschaft, naturgetreue Darstellung des nördlichen Eismeers mit der aufgehenden Sonne, dem Nordlicht, sowie Jagd auf Eisbären und Walrosse, Robben- und Walfischfang.

Extra-Tableaux: Der Niagarafall in Amerika,

Eintrittspreise: Erwachsene Personen 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Adolf Rauscher.

Vom Landtag.

108. Sitzung. 26. März. Etatberatung. Kap. 38, Tit. 1—10 Zentralstelle für Gewerbe und Handel werden genehmigt, nachdem der Abg. Dr. Kiene (Ztr.) über die Anschaffungen vom Minister des Innern und dem Präsidenten der Zentralstelle Aufklärung erhalten. Bei Tit. 12a Aichungswesen hält Schrempf die Vorschriften bei den Visitationen für zu streng und die zugelassenen Differenzen zu klein, man möge bei der Reichsregierung auf Abänderung hinwirken. Der Minister gibt die Schärfe und Strenge zu. Ob Schritte von Württemberg zur Beseitigung der Vorschriften beim Reich von Erfolg seien, bezweifelt er. Zu Tit. 15 werden unter b für eine neue Fachschule für Feinmechanik und Elektrotechnik für 1897/98 25 000 M. für 1898/99 15 000 M. eingestellt. Die Kommission beantragt, nachdem in mehreren Orten seitens der Industriellen und der Gemeinden Geneigtheit mit dem Staate zur Errichtung einer Schule zusammenzuwirken besteht. Genehmigung. Bürk (Bp.) tritt für eine Fachschule für die Uhrenindustrie ein, Häfele (Bp.) begrüßt die Vorlage gleichfalls, dabei wird die Frage, wo die Schule errichtet werden soll, eingehend erörtert. Käß (B.P.): Es sei ein Wohlwollen für das Handwerk allerwärts zu Tage getreten, nur über die Mittel zu helfen sei man nicht einig. Daß man durch Zwang nichts ausrichte, darüber könnte man kaum im Zweifel sein. Das Handwerk befinde sich thatsächlich in keiner so schlechten Lage, wie man meine. Es sei dem strebsamen Handwerker wohl möglich, empor- und vorwärts zu kommen. Die Fachschulen verbinden Theorie und Praxis mit einander; den einen halben Tag sollen die Schüler auf der Schulbank sitzen, den andern halben Tag aber praktisch arbeiten. Die Schulen sollen keine Hochschulen für Fabrikantensöhne sein. Für die Errichtung einer Gerberfachschule interressiere man sich in beteiligten Kreisen. In Württemberg habe die Gerberei 686 Betriebe mit einem Wert von 50 Mill. Mark, Württemberg sei im Reich der erste Staat in der Lederindustrie, die meisten Betriebe seien Klein- und Mittelbetriebe. Es sei deshalb die Bitte um Errichtung einer Gerbereifachschule, wenn sie gestellt werde, wohl der Beachtung wert. Er halte es für angezeigt, daß die Aufnahme von Ausländern in unsere Fachschulen eine beschränkte sein möge; in Reutlingen z. B. werden Japaner, Russen und Amerikaner von uns ausgebildet, die uns dann später Konkurrenz machen; dagegen solle etwas geschehen. Mit Ausland meine er übrigens nicht Preußen. Zwar bestehen in Preußen Fachschulen, in denen die Württemberger als Ausländer behandelt werden und deshalb höheres Schulgeld bezahlen müssen. So weit wolle er aber mit seinen Wünschen nicht gehen. Min. d. Innern v. Pischek: Mit großer Freude nehme er die allgemeine günstige Aufnahme der Position wahr. Er wolle daher die Bedürfnisfrage nicht weiter ausführen. Die Schule solle namentlich dazu dienen, bessere Kleinmeister heranzuziehen. An die Gründung einer Ingenieurschule habe bei der Regierung niemand gedacht. Die Schule solle keine Staatsanstalt in engerem Sinne bilden. Staat, Gemeinde und Industrie sollen zusammenwirken. Dafür bürge das Vorgehen der beteiligten Gemeinden. Sowohl Schwenningen als Schramberg haben das Möglichste gethan. Die Regierung sei von Anfang an davon ausgegangen, daß die Schule in den Mittelpunkt der Industrie gelegt werden soll. Ob Schwenningen oder Schramberg, das hänge von den weiteren Verhandlungen ab. Daß die Gerberei in Württemberg die relativ größte Ausdehnung von allen deutschen Staaten habe, wisse die Regierung. Sie sei deshalb gerne bereit, der Gründung nahe zu treten. Die Stadtgemeinde Metzingen habe große Anerbietungen gemacht. Es fehle jetzt noch an einem Programm, das in Aussicht gestellt sei. In Freiberg i. S. bestehe eine solche Gerbereifachschule; die Kosten seien dort recht erhebliche. Durchschnittlich sei die Schule nur von 2 Württembergern besucht; überhaupt erfreue sie sich keiner übermäßigen Frequenz. Wenn der Abg. Käß wünsche, daß man vorsichtig mit den Ausländern sein müsse, so habe man bisher Ausländer nur gegen wesentlich erhöhtes Schulgeld zugelassen. Geheimnisse werden sich aber in dieser Richtung nicht verheimlichen lassen. Er befürchte auch Gegenmaßregeln in den beteiligten Staaten. Uebrigens werde er sich überlegen, ob es sich nicht empfehle, das Schulgeld für die Ausländer noch weiter anzuspannen. Henning (B.P.): Er möchte der Zentralstelle und dem Ministerium als Vertreter des Bezirks Metzingen zurufen, die Ausführung einer Gerbereifachschule nicht für zu schwierig zu halten. Man solle nicht so lange mehr zuwarten; die Schule in Freiberg habe einen großen Vorsprung, doch glaube er, daß auch unsere Fachschule besucht würde, besonders aus Süddeutschland und auch aus Oestreich. Die auszubildenden jungen Leute nach Freiberg zu schicken, sei nicht angängig, es komme dies zu teuer. Für das ganze Land sei ein großer Nutzen zu erwarten. Präs. v. Gaupp: Er sei davon ausgegangen, daß über die Platzfrage vor der Besprechung im Hause nicht habe entschieden werden können; man hätte sonst den Vorwurf erheben können, daß man den Beschlüssen des Hauses vorgreife. — Der Titel wird genehmigt. (Nach dem Schw. M.)

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang, 27. März. Heute früh nach 10 Uhr lief die Trauerkunde durch die Stadt, daß unser allverehrter Herr Dekan Klemm ganz unerwartet rasch an einer Lungenentzündung verschieden sei. Leider bestätigte sich die Nachricht von diesem für unsere ganze Kirchengemeinde und den Bezirk so schweren Verluste, denn in Stadt und Diöcese wirkte der Verstorbene mit großer Pflichttreue, Umsicht und Erfolg seit Herbst 1892 und neben seinem geistlichen Amt waren auch seine Bestrebungen auf dem Gebiete des praktischen Lebens segensreich, wie wir dies vor allem an der Restauration unserer Kirche erfahren durften. Die Trauer um den hingeschiedenen Seelsorger wird in Stadt und Amt eine allgemeine sein.

* **Backnang**, 27. März. Gestern vormittag kamen die von den Herren W. Metzger-Ungeheuerhof und Louis Häuser z. Hirsch-Unterweißach für den landwirtschaftlichen Verein in der Schweiz aufgekauften Zuchttiere, 2 Farren und 10 weibliche Tiere, per Bahn hier an und wurden im Gasthaus z. Waldhorn hier untergebracht. Der Verkauf findet, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am nächsten Dienstag statt.

— Auf das morgen nachmittag im Saale z. Engel stattfindende Zitherkonzert sei nochmal an dieser Stelle auf das Inserat verwiesen. Das Programm ist sehr reichhaltig und umfaßt 10 Nummern in hübscher Zusammenstellung.

— An das kgl. Amtsgericht hier wurde der Gemeindepfleger von Vorderbüchelberg mit einem weiteren Genossen durch den Landjäger und den Forstwächter von Wüstenroth wegen Verdachts des Wilddiebstahls eingeliefert.

c **Stuttgart**, 26. März. Im Württembergischen Verein für Handelsgeographie hielt Finanzassessor Dr. Losch einen Vortrag über „Ernstes und Heiteres aus dem deutschen Berufszählwerk des Jahres 1895." Nachdem Redner in einleitenden Ausführungen die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Veranstaltung derartiger Zählungen erläutert und nachgewiesen hatte, ging er kurz auf die Berufsstatistik von 1882 ein, die als Grundlage einer Reihe von sozialpolitischen Problemen gedient hatte. In 15 Jahren ändere sich viel und die Vornahme einer neuen ausgedehnten Berufs-Zählung für 1895 wurde vom Deutschen Reichstag einstimmig beschlossen. Es handelte sich hiebei um eine Berufsstatistik, eine landwirtschaftliche Betriebsstatistik und eine Gewerbestatistik. Die Durcharbeitung nach diesen 3 Seiten hin ist, wie Redner im Einzelnen darlegte, ein schwieriges, umständliches und zeitraubendes Geschäft, das, soweit es Württemberg betrifft, vom statistischen Landesamt besorgt wurde. Die Berufsstatistik ist im Oktober 1896 vollständig fertiggestellt worden und wird nunmehr vom Kaiserl. statistischen Amt in Berlin veröffentlicht. Der Vortragende teilte eine Reihe höchst interessanter Ergebnisse dieser Veröffentlichung mit. Die Einwohnerzahl des Reichs ist seit 1882 von 45¼ auf 51¾ Mill. gestiegen, die Zahl der Erwerbsthätigen hat sich von 17,6 Mill. auf 20,8 Mill. vermehrt, speziell die der weiblichen Erwerbsthätigen von 4,26 auf 5,26 Mill. Die selbständigen Handarbeiter haben beispielsweise abgenommen bei den Webern um 4900, Schuhmachern 16500, Grobschmieden 9400, Tischlern 6000. Die Zahl der von Renten und sonstigem Einkommen aus eigenem Vermögen lebenden Personen hat sich von 810 000 im Jahr 1882 auf 1 288 000 im Jahr 1895 vermehrt, die Zahl der Irrenanstalts-Insassen von 44000 auf 82000, an Hausierenden zählte man 126885. Als weiteres Ergebnis der Berufsstatistik ist ferner die Thatsache zu konstatieren, daß die Landwirtschaft immer noch von wesentlicher Bedeutung ist und Deutschland noch lange nicht zum „Industriestaat" geworden ist. Was die Arbeitslosen-Statistik anbetreffe, so sei hier das Resultat kein abschreckendes. Es handelt sich hiebei nach der Meinung des Redners wesentlich um großstädtische Verhältnisse in einzelnen Berufszweigen. Als Gesamtbild ergiebt sich, daß das deutsche Volk eine vorwärts strebende, arbeitsame Nation ist, ein Aufschwung des deutschen Arbeitslebens ist sicher zu erkennen.

Eßlingen, 25. März. Der hies. Gewerbeverein hat einen längst gehegten Plan zur glücklichen Ausführung gebracht. In dem zur Verfügung gestellten Erdgeschoß des Neubaus Ecke der Schelztor- und Wilhelmsstraße in der Nähe des Bahnhofs (Eigentümer Werkmeister Albert Brinzinger, Vorstand des Gewerbevereins) ist eine dauernde gewerbliche Ausstellung und Verkaufshalle eingerichtet worden. Dieselbe wurde heute vormittag in Anwesenheit verschiedener Beteiligten im Namen des Gewerbevereins von dem Vizevorstand, Buchdruckereibesitzer O. Bechtle, eröffnet mit dem Hinweis auf die schon früher nach dieser Richtung verfolgten Bestrebungen, dem Ausdruck der Befriedigung über das nun Erreichte und mit dem Wunsche, daß die Einrichtung zur Förderung des Eßlinger Gewerbestands beitragen möchte. Die Ausstellung wies schon zum Beginn eine reiche Zahl von gewerbl Erzeugnissen in gediegener und schöner Ausführung auf, namentlich solche des Schreiner-, Sattler- und Tapezierer-, Flaschner-, Kupferschmiedgewerbes, der Elfenbeinschnitzerei u. s. w. Besonderes Interesse erregt das zur Veranschaulichung der geplanten Freilegung der Frauenkirche von Prof. Schwenger ausgefertigte Modell.

Heilbronn, 26. März. Gestern früh versuchte ein fremder junger Mann in einem hiesigen Bijouteriegeschäfte eine goldne Nadel mit drei Brillanten zu verkaufen. Der geringe Preis, der für das wertvolle Objekt verlangt wurde, erregte Verdacht und es wurde die Polizei von der Sache verständigt. Auf geeigneten Vorhalt brachte der junge Mann zuerst allerlei unglaubwürdige Behauptungen vor, bis er schließlich gestand, die Nadel in einem Mannheimer Hotel, wo er als Hausbursche bedienstet ist, in Gemeinschaft mit dem Zimmermädchen unterschlagen zu haben. Die Nadel, die von einem Fremden in einem Zimmer des Hotels verloren wurde, hat nach der N.-Ztg. einen Wert von 250 Mark.

Berlin, 27. März. Die Morgenbl. melden: Die Osterferien des Reichstags beginnen nach den vorläufigen Dispositionen am 1. April.

* Im **deutschen Reichstag** kam am 26. März u. a. die Diätenfrage der Reichstagsabgeordneten zur Verhandlung. Richter begründet den zum 9. mal eingebrachten Antrag. Hierauf erklären sich die meisten Redner für die Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder. Der Antrag wird sodann mit 179 gegen 49 Stimmen angenommen.

Hamburg, 26. März. Die Senatskommission

für die Untersuchung der Arbeitsverhältnisse im Hafen erließ heute eine Bekanntmachung, in welcher an der Hand der Aktenstücke dargelegt wird, daß keineswegs die Kohlenimporteure wortbrüchig geworden seien, sondern daß die Arbeitnehmer die von ihren Delegierten beschlossene Vereinbarung mit den Importeuren nicht anerkannt haben. Die Arbeitgeber seien in der Kommission von der Forderung, daß die Arbeiter einen Fonds bis zu 100 oder 150 M. von ihrem Arbeitslohn hinterlegen müssen, um eine Sicherheit für die Innehaltung der Verpflichtungen zu schaffen, vollständig zurückgetreten und haben dem von den Arbeitnehmern verlangten Lohntarif ohne Einschränkung zugestimmt. Die Arbeiter beschlossen jedoch, der von ihren Delegierten getroffenen Vereinbarung nur unter der Bedingung zuzustimmen, daß die Arbeitgeber folgenden Revers unterzeichnen: „Die Unterzeichner erklären hiemit, nichts unternehmen zu wollen, was die Kohlenaccordantenschauerleute in irgend einer Weise schädigen könnte." Diesen jeder beliebigen Auslegung fähigen Revers zu unterzeichnen, erklärten sich die Arbeitgeber außer stande. Aus diesen Ausführungen ergibt sich, daß das Abkommen durch das Vorgehen der Arbeitnehmer hinfällig wurde und die Arbeitgeber engagierten sofort die nötigen Arbeitskräfte, die sich aus anderen Branchen der Hafenarbeiter zu der einträglichen Arbeit drängten, so daß die Kohlenaccordarbeiter nach wie vor ohne Beschäftigung geblieben sind.

* Die „Hamb. Nachr." melden: Zum 22. März sind dem **Fürsten Bismarck** über 1400 Telegramme mit etwa 45 000 Worten zugegangen, daneben ist eine große Zahl von Briefen in Friedrichsruh eingelaufen.

Bretten, 25. März. Nachdem wir erst vor einigen Tagen vom **König von Württemberg** mit einer namhaften Gabe zum Bau für unser Melanchthon-Gedächtnishaus erfreut worden sind, erhielten wir heute die willkommene Nachricht, daß auch der **König von Schweden** unserem Werke eine schöne Gabe — die Summe von 1000 M. — gewidmet hat. Da wir trotz ziemlich reicher Beiträge noch nicht über 55 000 M. gekommen sind, so wird weiteren Spenden — soll doch das Gedächtnishaus auf 150 000 M. kommen — mit herzlichem Danke entgegensehen,

Oesterreich-Ungarn.

Budapest. Im April beginnt der Bau der Telephonlinie Budapest-Berlin, der bis Septbr. beendet sein soll und fl. 250 000 kostet. Die Linie ist 1000 Kilometer lang, davon sind 440 Kilometer auf deutschem Gebiet.

Frankreich.

Paris, 24. März. Der „Figaro" meldet, der Marineminister hat durch den Obermarinerat eine Vorlage ausarbeiten lassen, nach welcher die Seemacht Frankreichs um 45 große Kriegsschiffe und 175 Torpedoboote und Torpedojäger vermehrt werden soll. Die Arbeiten sollen auf acht Jahre verteilt werden, doch soll in den ersten fünf Jahren der größere Teil des Projektes, namentlich die Panzerkreuzer und Torpedojäger, durchgeführt werden. Die Verteilung des Arbeitsprogramms erfolgt lediglich im Hinblick auf die beschränkte Leistungsfähigkeit der Staatsarsenale und der Privatetablissements. Die Kosten für die neuen, als unerläßlich erachteten 220 Gefechtseinheiten werden auf 620 Millionen Francs veranschlagt. Die Vorlage wird dem Parlament demnächst unterbreitet werden.

Die Unruhen auf Kreta.

Kanea, 25. März. Die Admirale und Kommandanten der fremden Geschwader haben an die gelandeten Truppen der europäischen Großmächte einen Tagesbefehl gerichtet, in dem sie diese bewillkommen und ermahnen, der Bevölkerung Kretas, die sie im Auftrage der Mächte vor den Greueln des Bürgerkriegs zu beschützen und zu retten berufen seien, durch ihr Betragen ein gutes Beispiel zu geben. Der Tagesbefehl schließt mit den Worten: „Es handelt sich um eine schwierige, oft peinliche Aufgabe; aber wir zählen auf Euch im Interesse der Menschlichkeit u. der Ehre unserer Flaggen."

Kanea, 26. März. Von den 60 Mann, welche die Besatzung des Forts Malaza bildeten, sind nur 6 gerettet, die übrigen getötet. Das Fort wurde durch die Geschosse der internat. Flotte zerstört. Die Aufständischen von Akrotiri hatten gleichzeitig einen Angriff auf die türk. Stellung geplant und waren nahe daran, sich deren zu bemächtigen. — Eine Kompagnie von 120 russ. Scharfschützen aus Odessa wurde gelandet. 100 Mann britische Seeleute und die Hochländer liegen in der gleichen Kaserne wie die Franzosen.

Berlin, 26. März. Nach einer Meldung des Kommandanten der Kaiserin Augusta haben die Schiffe aller Großmächte auf das Signal des ital. Admirals von 3 Uhr 15 Minuten nachm. ab 10 Minuten lang auf das inzwischen von den Aufständischen genommene Blockhaus und die Stellung der Aufständischen bei Malaza mit dem Erfolg gefeuert, daß das Blockhaus geräumt und die Flaggen auf den griechischen Stellungen niedergeholt wurden. Den ersten Schuß gab ein ital. Schiff ab. Die Kaiserin Augusta feuerte 13 Schüsse ab.

Berlin, 26. März. Privatmeldungen hies. Blätter stellen fest, daß bei dem gestrigen Kampfe um das Blockhaus Malaza die Türken 60 Todte hatten. Der Verlust der Aufständischen wird auf 200 geschätzt.

London, 26. März. „Daily News" melden, in Tokat seien am 21. März nicht 100, sondern 700 Armenier massakriert worden. „Standard" erklärt alle Gerüchte über Uneinigkeit der Mächte für bedeutungslos. Wenn es zur Blockade Griechenlands komme, werde England wahrscheinlich die Blockade des Piräus übernehmen und den andern Mächten die des Golfs von Volo überlassen.

Indien.

* **Von der indischen Hungersnot.** Prinz Vozidar Karagesergewitsch, der gegenwärtig in Bombey weilt, veröffentlicht im Figaro einen herzerschütternden Bericht über das in Indien durch die Hungersnot verursachte Elend. Die Schilderung, die der Prinz von dem namentlich im Mittelpunkt des Landes herrschenden Jammers entwirft, enthält entsetzliche Einzelheiten. „In Benares, in einem Hofe meines Hotels", (so erzählt der fürstliche Reisende), „sehe ich eine Frau neben einem Pferde, dem man gerade zu fressen giebt; kaum hat das Tier seine Mahlzeit beendet, greift die Frau, furchtsam um sich blickend, in die Krippe und rafft mit beiden Händen die paar Haferkörnchen zusammen, die das Pferd stehen gelassen hat. Gierig verschlingt sie einen Teil dieser Nahrung, den andern Teil giebt sie ihrem Kinde, das sie auf dem Rücken trägt. Der Anblick ist so schrecklich, daß ich meinen Augen kaum traue; ich nähere mich ihr, sie sieht kaum mehr einem lebenden Wesen ähnlich mit ihren verglasten Augen, mit den tiefen Höhlen in den Wangen, mit dem kraftlos herabfallenden Unterkiefer und mit ihren zum Skelett abgemagerten Gliedern. Das Weib mit ihrem Kinde sind die ersten Opfer der Hungersnot, die mir begegnen, weiter landeinwärts wimmeln die Straßen von solchen Unglücklichen. Die Frau kommt von Bandelkand. Seit 2 Jahren gab es in dieser Provinz keine Ernten, und so hat sich denn die Bedauernswerte, nachdem sie ihren Gatten begraben hatte, mit ihrem Kinde nach dem Norden geflüchtet. Anfangs gab man ihr in den Hütten an der Straße etwas zu essen, dann trat sie in ein Armenhaus ein, aber sie war zu schwach, um zu arbeiten und sie erhielt nur unzureichende Nahrung. Sie zog bald weiter, wie von einer dunklen Hoffnung getrieben, aber jetzt weiß sie, daß sie dem Hungertode nicht mehr entgehen kann, denn das Mitleid der Menschen, der Reichen wie der Armen, hat sich in den 2 Mißjahren erschöpft. Die ganze Gegend sehe wie ausgestorben aus: auf den verlassenen Feldern hat der Wind regelrechte Staubdünen gebildet, die mit einer Art weißen Moosflechten bedeckt sind. Die Bananen-, Tamarinden und Feigenbäume, die sonst in Indien zu jeder Jahreszeit belaubt sind, strecken ihre entblätterten Aeste empor, und die Palmen sind das einzige Grün, an dem das Auge haften kann. Kein Vogel, ja nicht einmal eine Fliege, ist in dieser unerträglich heißen Luft zu sehen, und überall dieselbe Verlassenheit, dieselbe trostlose Dürre, dieselbe mit einer weißen Staubschichte bedeckte und von Rissen und Schrunden durchzogene Erde. Die Einwohner sind alle nach dem Norden ausgewandert. Man erzählte mir von einem Lager bei Allahabat, wo angeblich 15 000 dieser Armen untergebracht worden seien, aber es war mir unmöglich, dieses Lager zu entdecken, und die englischen Behörden, an die ich mich wendete, erklärten mir schließlich, daß die Hungersnot gar nicht existiere, daß wohl die beiden letzten Ernten schlecht gewesen seien, aber was man sonst von den Tausenden vor Hunger sterbenden Leuten erzähle, sei nichts als Fabel. Wie ein Hohn auf diesen Optimismus erschien mir dann das „Armenhaus", das ich in der Nähe von Kanhaipur sah: ein Hof mit einer niedrigen Mauer umschlossen, und da drinnen lebten 1200 gespenstische Gestalten, lebende Skelette, die Gliedmaßen fleischlos, an denen die Hände und Füße erschreckend unförmlich groß erschienen. Als Nahrung für 24 Stunden erhalten die Unglücklichen einen handtellergroßen Hafersladen. Neben dem Armenhaus ist das Hospital: ein Hospital ohne Aerzte, ohne Arznei. Die Kranken liegen in der Sonne unter zerlumpten Decken und vom Fieberfrost geschüttelt. Und von allen Opfern der Hungersnot sind gleichwohl diejenigen, die ich eben gesehen, noch nicht einmal die beklagenswertesten. Noch schwerer bedrückt das Elend die Angehörigen der höheren Kasten, da diese keine Arbeit annehmen können. Zuerst hatten sie zu dem hier üblichen sehr hohen Zinsfuß Darlehen aufgenommen, so lange es ging, dann hatten sie alles verkauft, was verkäuflich war, und jetzt sterben sie dahin in ihren Häusern, von aller Welt abgeschlossen; sie verlangen von Niemand Hilfe, denn sie sehen die Hungersnot als eine von den Göttern gesandte unabweisliche Geißel an.

Verschiedenes.

* **Graf Häseler.** Aus Metz wird der Voss. Ztg. geschrieben: Der Kommandierende des XVI. Armeekorps, Graf Häseler, ist zwar „höllisch scharf", wie seine Soldaten sagen, „und gönnt uns nicht viel Ruhe, aber er sorgt auch für uns". Hunderte von Anekdoten, aus denen seine Fürsorge für den gemeinen Mann hervorgeht, sind hier in aller Mund. Die neueste ist folgende: Als am Morgen der Vorfeier des 100jähr. Geburtstags Kaiser Wilhelms I. das ganze Korps morgens um 5½ Uhr nach Gravelotte ausrückte, erschien Graf Häseler früh in der Kaserne des Regiments, das als Spitze bestimmt war. Als er sah, daß die Mannschaften sich in den Kantinen noch Wurst, Käse u. dergl. kauften, ging er auch zu dem Wirt und ließ sich für 10 Pf. Leberwurst und für 10 Pf. Lothringer Landkäse geben. Beides wurde ihm fein eingewickelt überreicht. Er ließ nun eine Anzahl Soldaten, die auch für je 10 Pf. Wurst und Käse gekauft hatten, antreten und zeigte ihnen seine beiden Portionen mit der Frage, ob sie auch so viel bekommen hätten. „Nein Exzellenz", war die Antwort, „nur halb so viel", was sich auch durch Vergleich bestätigte. Schon am andern Tage erschien ein Befehl an den Kantinenwirt, daß er für 10 Pf. 80 Gramm Leberwurst und 150 Gramm Lothringer Käs zu verabreichen habe. Genau so viel hatten seine beiden Stücke gewogen.

* Aus **Madrid** schreibt man der Germ.: Neben andern Ländern ist ganz Deutschland (insbesondere auch Württemberg) seit Jahren durch eine spanische Schwindlerbande mit Briefen behelligt worden, die unter dem Vorgeben der Hebung eines vergrabenen Kriegsschatzes von den Adressaten einige hundert Mark Reisegeld herauszuschlagen suchen. Die Schwindelbriefe werden gewöhnlich von einem angeblichen General Don Carlos Espinosa de los Monteros unterzeichnet, der angeblich wegen eines politischen Verbrechens im Gefängnis sitzt. Die spanische Polizei machte schon seit langem auf diese Schwindler Jagd, aber immer vergeblich, da sie alle Augenblicke ihren Wohnsitz verändern und mit so viel Zwischenträgern arbeiten, daß man die wirklich Schuldigen niemals erwischen konnte, sondern immer nur ihre Werkzeuge, denen nichts nachzuweisen war. Am 14. März endlich wurden die Häupter der Bande in Barcelona gefaßt. Sie hießen Francisko Vigo Bidak und Manuel Roca, beide aus Valladolid. Man fand in den Wohnungen der Gauner (denn sie hatten zwei verschiedene Wohnungen) ein ganzes Archiv von Adressen, Stadtplanen und dergleichen Handwerkzeug zu ihrem Schwindel. Auch hielten sie genaue Buchführung, aus der erhellt, daß sie allein in diesem Jahre schon 14 000 Pesetas verdient hatten. Ihre Opfer sind zumeist Franzosen und Italiener. Deutsche haben sich von ihnen nur in geringer Anzahl beschwindeln lassen.

Stuttgart, 25. März. Blühende Pfirsichbäume findet man bereits in verschiedenen hiesigen Gärten (Panoramaweg 2c.), gewiß eine Seltenheit für die jetzige Jahreszeit.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Stuttgart, 25. März. Das jüngst aufgelegte städtische Anlehen wurde vierfach überzeichnet; statt verlangter 1 Million sind 4300 000 M. gezeichnet worden.

* **Untertürkheim.** Der Weinstock hat nach dem Zeugnis des K. Weingartmeisters Warth bei dem verhältnismäßig milden Winter keinerlei Schaden erlitten. Die bezogenen Reben zeigen gesunde, unverdorbene Fruchtaugen. Bleiben Frühlingsfröste aus und verläuft die Traubenblüte in normaler Weise, so bestehen bezüglich der Quantität die besten Aussichten. Die Obstbäume tragen reichliche vollkommene Fruchtknospen. Die Wintersaaten sind gut gediehen und zur Bestellung der Sommersaaten ist die Witterung im allgemeinen günstig. (St.-A.)

Fruchtpreise.

Winnenden, den 25. März 1897.

	höchst.	mittel.	niederst.
Dinkel	6 M. — Pf.	5 M. 80 Pf.	5 M. 60 Pf.
Haber	6 M. 60 Pf.	6 M. — Pf.	5 M. 80 Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 20 Pf. Roggen 2 M. 50 Pf., Ackerbohnen 2 M. 50 Pf. Erbsen — M. — Pf., Linsen — M. — Pf. Welschkorn 2 M. 50 Pf., Kartoffel 1 M. 30 Pf., per Ztr. 3 M. 40 Pf.

Gestorben:

am 27. März: Dekan Klemm, 56½ Jahr alt, an Lungenentzündung. Beerdigung Montag nachmittag 2½ Uhr.

In Stuttgart: Mathäus Hinderer, Fuhrmann. Lina Würz, geb. Gran, Bahnhofinspektors Gattin. — Fr. Meßer, Küfer, Ingelfingen. Lina Schlagenhauff, geb. Reichert, Winnenden. Ed. Leidenfrost, Oberinspektor, Heilbronn. Martha Pfeiffer, Wwe., Balingen. Chr. Vögele, Werkmeister, Bönnigheim.

Neueste Nachrichten.

Kanea, 27. März. Der Kontreadmiral Somi-Pascha landete gestern nachmittag auf einem türkischen Transportschiff. Gleichzeitig wurde eine Menge Pulver und Proviant ausgeschifft. Der Kampf begann gestern wieder und währte den ganzen Tag um die Dörfer Trikalaria, Nevrokuru und Daxau. Die Griechen in dem Fort Malaza schossen auf das türkische Geschwader in der Sudabucht.

Athen, 27. März. Die Beschießung des Forts Malaza rief hier schmerzliche Erregung hervor. Die Abendblätter protestieren mit Unwillen gegen die Thatsache. Kretensische Delegierte veröffentlichen in englischer Sprache eine Broschüre, in welcher sie Protest erheben gegen die Autonomie, welcher sie, wie nach dem Aufstand von 1866, das ottomanische Joch vorzögen. Europa, so heißt es, könne alles thun und werde es doch nie erreichen, das nationale Gefühl des kretischen Volkes auszulöschen. Kreta habe immer für die Vereinigung mit Griechenland gekämpft und wird es thun, so lange noch eine Menschenseele auf der Insel existiert, wird es die Vereinigung mit Griechenland erstreben. Die Broschüre wurde sämtlichen Gesandtschaften überreicht.

Paris, 27. März. Wie dem „Figaro" aus Petersburg gemeldet wird, soll Prinz Louis Napoleon, der erst kürzlich zum Kommandanten des Alexandra-Feodorowna-Regiments ernannt wurde, demnächst den Generalsrang erhalten. Dieses auffallend rasche Avancement wird in den bonapartistischen Kreisen mit lebhafter Genugthuung besprochen.

Hiezu ein zweites Blatt,
hiezu Jugendfreund Nr. 13.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 49. Samstag, den 27. März 1897. Zweites Blatt.

MAGGI's Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei
Georg Gebhardt,
Conditor.
Originalfläschchen Nr. 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pf.; Nr. 1 = 70 Gramm zu 45 Pf.; Nr. = 120 Gramm zu 70 Pf. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Aelteste deutsche Schaumweinkellerei
Gegründet 1826.
Kessler Sect.
G. C. Kessler & Co. Esslingen.
K. W. Hoflieferanten. M.

Herstellung von Cement-Böden und Trottoirs sowie Betonirungs-Arbeiten jeder Art.
Cement-Röhren
Pferde-, Vieh-, Schweins- u. Brunnentröge.
Boden-Plättchen
in div. Farben empfehlen
Krutina & Möhle
Untertürkheim bei Stuttgart.

Unterweißach. Ca. 30 Stück
Kirschbaumbretter
und 10 Stück
Birnbaumbretter,
schöne trockene Ware, hat im Auftrag zu verkaufen **W. Nickel.** Dreher.

700 sehr schöne, buchene
Bodenwellen
8 Meter buchene Prügel
17 Meter buch. Prügel und Scheiter
setzt dem Verkauf aus
H. Wagner.

Zell. Eine großträchtige

Kalbel,
Gelbscheck, schweren Schlags verkauft
Ulrich.

Heiningen.
Ein schöne, rotscheckige

Kuh,
gut gewöhnt, zum zweitenmale trächtig, unter 2 die Wahl verkauft
Friedrich Unger.

Backnang. Einen Rest
Heu
sowie **Roggenstroh**
hat zu verkaufen
Ch. Lehmann, Kupferschmied.

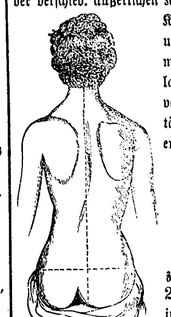
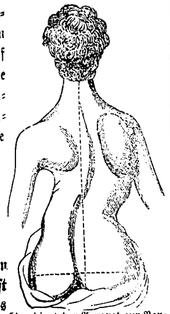
Einen Rest unberegnetes
Heu
verkauft
Gottlieb Beck, Weißacherstraße.

Unsere verehrlichen Leser bitten wir das
Abonnement für das II. Quartal
auf den
Murrthalboten
mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund"
zur Vermeidung jeder Unterbrechung im Bezug, alsbald bei den K. Postanstalten und Postboten zu erneuern.
Die Redaktion.

Backnang.
Sonntag den 28. März d. J. findet
im Saale des Gasthofs z. Engel
Großes Zither-Konzert
statt, veranstaltet vom
Zither-Verein „Echo", Ludwigsburg
(15 Zithern, 2 Violinen, 2 Guitarren u. 2 Flöten)
Direktion: Willy. Seigerschmidt.
Hierzu werden Freunde und Gönner einer gediegenen Musik freundlichst eingeladen.
Karten im Vorverkauf à 20 Pf. sind zu haben bei Buchbinder G. Albrecht und bei Engelwirt K. Kübler.
An der Kasse: Eintritt 30 Pf.
Anfang präzis 3 Uhr. Saalöffnung 2½ Uhr.
Der Ausschuß.

Backnang.
Meinen werten Kunden zur Nachricht, daß ich mein
Putz-Geschäft
in vollem Umfang weiter führe, lade die geehrten Damen zur gef. Besichtigung meines gutsortierten Lagers ein, bei rascher Bedienung billige Preise zusichernd. Achtungsvoll
S. Seibt, Modistin.

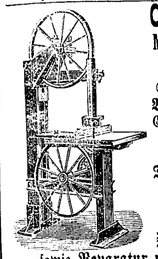
Mein Lager in allen Sorten
Korbwaren,
Kinderwagen, Leitwagen
empfehle ich bestens.
Reparaturen jeder Art, auch das **Einziehen der Rohrsessel** werden schnell und billig besorgt.
Jakob Schäfer, Korbmacher.

Zur Heilung
der verschied. äußerlichen Körperformfehler, z. B. Knie- und Rückgrats-Verkrümmungen, Klumpfüße und ähnliche Verkrümmungen und Lähmungen an dem menschlichen Körper hat geftützt auf langjährige reiche Erfahrung eine vorzügliche, von ärztlichen Autoritäten und Privaten vielfach anerkannte Methode erfunden die
orthop.-mech.-Anstalt
H. Kloos,
Cannstatt,
Christophstraße 31.
Unentgeltlich
zu sprechen am Montag den 29. März im **Gasthof z. Post** in **Backnang** von morgens 9 bis mitags 4 Uhr.

Vollständige Heilung durch mein mechanisch-orthopädisches Korsett möglich.

Hier dient der Apparat zur Vorbeugung gegen die noch immer in ihrer Zunahme begriffene Verkrüppelung.

Zeugnis.
Der Zustand meiner 17jährigen Tochter, welche mit einer starken seitlichen Rückgradsverkrümmung behaftet war, ist, seit sie von Herrn Orthopädist K. Kloos in Cannstatt einen praktisch selbst konstruierten Apparat trägt, ein solch guter, daß ich die beste Hoffnung habe, daß meine l. Tochter in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit geheilt sein wird, und danke Heern Kloos hiedurch für diesen wunderbaren Erfolg aufs beste.
Billingen, 15. Nov. 1896. Mathias Haug, Pflästerer.

Umschläge zu Geldrollen
vorrätig in der Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Asphalt
Dachpappen bester Qualität, Asphaltröhren für Abortleitungen, Isolierpappen, Isoliertafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich. (H.)
Richard Pfeiffer, Feuerbach.
Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik.


C. Kaelble
Maschinenfabrik
Backnang.
Spezialität:
Bandsägen jeder Größe, Achsen u. Lager für Cirkularsägen, Transmissionen, schmiedeiserner Riemscheiben.
Uebernahme von **Neueinrichtungen** sowie **Reparatur n** jeder Art.
Billige Preise. Feinste Referenzen.

Für Schuhmacher.
In großer Garnisonsstadt ist eine gutgehende
Schuhmacherei
mit Werkzeug und Maschinen wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Briefe sind zu richten hauptpostlagernd Stuttigart C. W. Nr. 430.

Sehr lohnend!
Die Agentur einer **alten guteingeführten Lebens- und Unfall-Versich.-Gesellschaft** mit Sterbekasse ist für den hiesigen Platz neu zu besetzen. Bedingungen günstig. Offerte E 837 befördern **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Stuttgart.**

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern nebst allem Zubehör und
1 Laden,
in dem schon seit 20 Jahren die Uhrmacherei betrieben wurde, habe auf 1 Juli zu vermieten.
Otto Akermann, Friseur.

Wohnungs-Gesuch.
Eine Wohnung von 3—4 Zimmern sucht bis 1. Juli
Kameralamtsdiener **Stanger.**

Eine freundliche
Wohnung
mit 3 Zimmern ist bis Georgii oder 1. Mai zu vermieten. **Friedr. Seeger** z. Anker.

Oberbrüden.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit u. beim Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter
Marie,
erfahren durften, insbesondere für die tröstenden Worte unsers Herrn Pfarrers, sowie für den erhebenden Gesang des Gesangvereins, und für die überaus große Begleitung der Einwohnerschaft insbesondere auch des Kriegervereins spreche ich meinen innigsten Dank aus.
Der trauernde Gatte:
Gottlieb Schiefer.

„Die Erzeugung der **Malton-Weine** ist eine beachtenswerte Leistung der Gährungsindustrie."

(Aus einem Superarbitrium der Kgl. wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen in Preußen.)

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons)
sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung. Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Packet 25 Pf. Niederlage bei
M. Leßlauer in Backnang.
H. Prinz in Murrhardt.
Eb. Wintermantel in Sulzbach.
L. Hägele in Unterweißach.
G. Müller in Oberbrüden.

1 Mark das Los.
Stuttgarter
Pferdemarkt-Lose,
Ziehung unwiderruflich am 29. April.
1162 Gewinne
bestehend
nur aus bar Geld und Pferden.
Lose à M. 1.— Porto und Liste 25 Pf. — empfiehlt die
General-Agentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart.

J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.
staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei **entzündeten und schwachen Augen** als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei **Gliederschwäche**, feinstes **Parfüm**, in Flacons à 40, 60 u. 100 Pf
Alleinverkauf für: **Backnang** bei Conditor **Paul Henninger.**
„ **Sulzbach** „ **G. Gelbing.**

In **Backnang** mit event. größerem Bezirk ist die
Haupt-Agentur
einer gut eingeführten alten Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft zu vergeben.
Offerte mit Referenzen unter **A. Z.** an die Exped. d. Bl.

Göppinger Knochenmehl,
billigstes, phosphorsäurereichstes Düngmittel, daher von vorzüglichster Wirksamkeit und von hervorragenden praktischen Landwirten für Halmfrucht, sowie Futter- u. Knollengewächse als ganz ausgezeichnet bewährt gefunden, Gehaltsgarantie 28—29% Phosphorsäure, 1—1½% Stickstoff, hält zur Frühjahrssaat bestens empfohlen
Göppinger Gelatine- & Leimfabrik.
Bezirksniederlage: **C. Weismann, Backnang.**
Hans Prinz, Murrhardt.

Der seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte Anker-Pain-Expeller sei hierdurch allen Familien in empfehlende Erinnerung gebracht. Dieses gute alte Hausmittel wird bekanntlich mit bestem Erfolg als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen und Erkältungen angewendet und von Allen, die es kennen, hochgeschätzt. Der Anker-Pain-Expeller ist in den meisten Apotheken zu dem billigen Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig und zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker" versehen; man weise daher Schachteln ohne roten Anker als unecht zurück.

Ramenlos glücklich
macht ein zarter, weiße, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co. in Radebeul-Dresden (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 50 Pf. bei:
Apotheker **Roser**, obere Apotheke.

Holländ. Tabak. Unübertroffen und seit 1880 bewährt! **10** Pfd. lose im Beutel fco. **acht** Mk. **B. Becker in Steele a. H.**

Sie wollen doch Ihr Geld,
gut anwenden, als lassen Sie sich vor Ankauf irgend eines **Musikinstrumentes** illustr. Katalog von dem Musikhause
Paul Pfretzschner
Markneukirchen i. S. Nr. 125
gratis und franko senden.

1 Liter kostet 7 Pf.
Zur leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften
Haustrunks
(OBSTMOST)
versende ich **franco** (ohne Zucker) für nur **M. 3.25** meine seit 16 J. bewährten **Mostsubstanzen.**
Schutz-Marke Most
Da viele wertlose Nachahm. existieren, achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange überall **Hartmann's Mostsubstanzen.**
P. Hartmann, Apotheker, jetzt **KONSTANZ** (BADEN).

Kein Hustenmittel
übertrifft **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** Erhältlich in Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 Mk. in **Backnang**, bei: Apoth. **Conradt** u. Apoth. **Roser**, in **Murrhardt** bei Apotheker **E. Zügel.** H.

Mädchen-Gesuch.
Auf Georgii wird in eine kleine, bessere Familie ein braves, nicht unter 16 Jahre altes Mädchen gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Heimat.

Novelle von H. René.

(Fortsetzung.)

Dann Zirkus, Schauspiel, Oper! Um keinen Preis. Alle diese Genüsse hatte er damals in Paris, in der ersten Zeit seiner kurzen, unbefriedigten Ehe bis auf die Hefe ausgekostet. Papa Cailleron und Cecile hatten sich mit wahrem Heißhunger in das lang entbehrte, heimische Vergnügen gestürzt. Aus dem Zirkus ging es in eine Feerie, aus der Feerie in ein Ballhaus, gleichviel welchen Ranges, von dort in die ersten Restaurants, wo die Kellner, in Anbetracht des reichlichen Trinkgelds, ein spöttisches Lächeln unterdrückten über die vulgären Gäste, bis endlich der Tag oder vielmehr die Nacht in irgend einem Café beschlossen wurde. So ging es wochen-, monatelang, bis die kleine, zarte Frau, die beständig hustete und fieberte, zusammenbrach und selbst heimverlangte in das myrtenumblühte Landhaus am Meer, das ihr der Vater zur Ausstattung geschenkt. Auf hoher See war sie dann gestorben, und der alte Pirat, dessen einziger Lebensinhalt eben diese Tochter gewesen, folgte ihr bald, Robert Heider, dem pfenniglosen Abenteurer, alle seine erbeuteten Reichtümer zurücklassend.

Dort oben im Goldland waren sie Nachbarn gewesen, er und der alte, pergamentfarbene Franzose, dessen Matrosenschenke nur ein Deckmantel war für den ungesetzlichen Wucher, den er trieb.

Man pflegt nicht sehr wählerisch zu sein in Kalifornien, zumal, wenn man ein solch armer, glückverlassener Bursche ist, dem niemand mehr etwas borgen will. Eine warme Fürsprache hatte er freilich in der Tochter des Alten, dem dunkeläugigen „Stern von Sacramento" gefunden. Mademoiselle Cecile Cailleron begann mit ihm zu kokettieren, und er, obgleich er für das kleine, leichtfertige Ding mit den hochrot geschminkten Wangen und heiserer Stimme auch nicht das Geringste fühlte, ging darauf ein, — aus Langweile. Man neckte ihn mit seiner Eroberung, neidete ihm auch wohl den Goldfisch, der wirkliche Brillanten und hohe Stöckelschuhe trug, und ehe er sich's versah, war er mit Vater und Tochter unterwegs nach Europa. Cecile vertrug das kalifornische Klima nicht und Papa Cailleron wollte dem Schwiegersohn seinen Elfenbeinhandel in Konstantinopel übergeben, um dann in der Welt weiter herumzugaunern; Cecile sollte doch nun einmal das Leben einer Fürstin führen.

In Marseille wurden sie getraut. Er gedachte seiner Mutter und ließ die kleine, fieberheiße Hand, die der Priester eben in die seine gelegt, unwillkürlich fallen. Dann kam der tolle Winter in Paris, Cecile's Tod, seine Metamorphose zum Millionär, und weiter? Ja weiter kam dann wohl nichts mehr! — — —

Länger als ein Jahrzehnt hatte er dieser Dinge nicht mehr gedacht. Warum erschien ihm jetzt plötzlich die Vergangenheit in einem solch grellen Lichte? War er, trotz aller Irrfahrten, doch ein Deutscher geblieben, ein schwerfälliger Deutscher? — Qualvolle Aussicht, diese endlosen Stunden auf heißem Lager ruhelos sich hin- und herzuwerfen. Und dann die ungebetenen Gedanken, diese wilde Jagd!

Das Beste wäre wohl eine Nachtfahrt in's Blaue hinein. Vielleicht trug der Wind frischen Heduft von den Feldern in das enge Kupee, und man könnte beobachten, wie die Sternennacht langsam dem Morgengrauen wich. Sehr lange hatte er keinen Sonnenaufgang mehr gesehen. Das letzte mal wohl, als Goldgräber, am Sacramento! gesehen. Aber was hatte die Sonne beleuchtet? Einen Haufen wüster, würfelnder Gesellen, und mitten darunter seines Vaters Sohn, seines stolzen, ehrenfesten Vaters Sohn!

Er biß die Zähne zusammen, um nicht aufzustöhnen. Weg mit dem Gedanken, für ihn gab es kein Erinnern, kein Heimweh mehr! Und im Grunde, was ging es ihn an, ob die Morgensonne über Kalifornien oder Schlesiens Bergen stand! Er klingelte, befahl Licht, die neuesten Tagesblätter. Doch bald war die Zeitung bei Seite geschoben, und er blätterte in dem kleinen Kursbuch. Immer wieder kehrte sein Blick zurück nach dem kleinen Ort, der inzwischen Bahnstation geworden war. Damals, als er auf- und davongegangen, wand sich zur Winterszeit die Post noch mühsam durch verschneite Hohlwege. Es war ihm, als höre er plötzlich ihr schwerfälliges Stoßen und Rumpeln auf dem Pflaster vor den Fenstern.

Er sprang auf, weit flog der Stuhl in's Zimmer und die Zeitung flatterte vom Tisch.

„Ali soll kommen!"

„Der türkische Diener sei ja mit Erlaubnis des gnädigen Herrn in den Zirkus gegangen", erinnerte der erstaunte Kellner. „Richtig", er besann sich. „Dann mag Ali mit dem Gepäck meine Rückkehr hier erwarten. Flink eine Droschke nach dem Schlesischen Bahnhof, in einer Stunde geht der Schnellzug!"

Als die Morgenröte strahlend, eine siegreiche Göttin, am dunklen Nachthimmel erschien, richtete, der türkische Großhändler, den deutsches Heimweh, alberne Sentimentalität im-Grunde gar nichts anging, sich aus seiner finsteren Ecke auf. Bisher waren die Stationen fremd, fast ungehört an seinem Ohr verklungen, aber dort in der blauen Ferne jene mächtige, vom Morgennebel leicht umwogte Gebirgskette kannte er ganz genau. Gerade so, mit den trotzig in die Wolken ragenden Felszacken und den bewaldeten Klüften hatte sie oft ihm vor der Seele gestanden.

Sein Herz pochte, das dumme Herz, über welches der Kopf so wenig Macht besaß.

Die Sonne stieg höher, der Zug eilte weiter, die Berge kamen näher. Nun kannte er sie alle, die Namen, die der Schaffner rief. Das war sie, die große Stadt, aus der einstmals sein Weihnachtsspielzeug gekommen, und die dann später der Schauplatz seiner wilden, schlechten Schülerstreiche geworden.

Er wandte dem Fenster den Rücken; er mochte sie nicht in der Morgensonne funkeln sehen, jene Türme.

Die Maschine keuchte, der Zug ging langsamer; man war mitten in den Bergen.

(Fortsetzung folgt.)

* **Anzüglich.** A.: „Zu einem Schäfer hätt' ich viel mehr Vertrauen, als zu einem Arzt;" — B. (Arzt) „Recht hast du — der kennt deine Natur jedenfalls besser!"

* **Zuvorkommend.** Schusterjunge zu einer Köchin, die eine Wurst verloren hat: „Sie, Köchin, Sie haben eine Wurst verloren! . . Den Finderlohn hab' ich gleich abgebissen!"

* **Pflichtig.** Bäuerin: „Geh', Marie, weck den Vater auf, der schläft scho' wieder wie a Bär, er soll ja älle halb' Stund seine Schlaftropfa nehma!"

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 50. Montag den 29. März 1897. **66. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Bekanntmachung, betr. die Vornahme von Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf.

Die Ortsvorsteher werden unter Bezugnahme auf Ziff. 3 des hienach abgedruckten Ministerial-Erlasses vom 10. d. Mts. (Amtsbl. S. 95 ff.) angewiesen, einen Aufruf zur Anmeldung von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf alsbald zu erlassen, die einkommenden Anmeldungen in das verlangte Verzeichnis einzutragen und das Verzeichnis am **15. April d. J.** dem vorgesetzten Oberamt einzureichen.

Weiter sind die Ortsangehörigen auf die gleichfalls abgedruckte Belehrung über den Selbstschutz gegen die Rotlaufkrankheit der Schweine besonders hinzuweisen.

Backnang, den 26. März 1897. K. Oberamt. Kälber.

Erlaß des K. Ministeriums des Innern an das K. Medizinalkollegium, Tierärztliche Abteilung, die K. Stadtdirektion Stuttgart und die K. Oberämter, sowie an die Ortsvorsteher, betreffend die Vornahme von Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf.

Vom 10. März 1897. Nr. 2645.

Im Jahre 1896 sind unter der Leitung des K. Medizinalkollegiums, tierärztliche Abteilung, auf Staatskosten Schutzimpfungen nach dem Verfahren des Obermedizinalrats Dr. Lorenz in Darmstadt in 48 Gemeinden, die sich auf 19 Oberamtsbezirke verteilen, vorgenommen worden.

Die Zahl der geimpften Schweine beträgt 1487 Stück, von welchen nach den eingekommenen Nachrichten bis zum Schlusse des Jahres 1896, abgesehen von einem zweifelhaften Falle, keines der Rotlaufkrankheit zum Opfer gefallen ist, obwohl die Seuche in der weitaus größeren Zahl der Gemeinden, aus welchen die Tiere zur Impfung gestellt worden sind, geherrscht hat. In den von der Rotlauffeuche heimgesuchten Impforten sind in der Zeit von der Vornahme der Impfung bis zum 31. Dezember 1896 im ganzen 1147 nicht geimpfte Schweine von der Seuche ergriffen worden, worunter 52 Fälle auf Gehöfte kommen, in welchen sich gleichzeitig geimpfte, von der Seuche verschont gebliebene Tiere befanden.

Auf Grund dieses günstigen Ergebnisses ist eine Fortsetzung der staatlichen Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf zunächst für das Jahr 1897 beabsichtigt. Da jedoch der Aufwand, insbesondere für die Beschaffung des Serums, ein sehr beträchtlicher ist, so muß ein Teil Kosten durch Erhebung von Impfgebühren aufgebracht werden, was umsomehr gerechtfertigt erscheint, als die Impfungen im Interesse der Schweinebesitzer vorgenommen werden.

Im Einzelnen ergeben hiemit folgende Anordnungen:

1) Die Impfungen werden unter der Oberleitung des K. Medizinalkollegiums, tierärztliche Abteilung, durch die von dem letzteren damit betrauten Tierärzte für Rechnung der Staatskasse ausgeführt. Ein Ersatz durch die Staatskasse für etwaige Impfschädigungen und Impfverluste, welche übrigens nach den Erfahrungen bei den vorjährigen Impfungen wohl nicht zu befürchten sind, wird nicht geleistet.

Die Belohnung der mit der Vornahme der Impfung betrauten Tierärzte wird von dem K. Medizinalkollegium, tierärztliche Abteilung, unter Genehmigung des Ministeriums des Innern festgesetzt.

Die Tierärzte werden von dem K. Medizinalkollegium, tierärztliche Abteilung, hinsichtlich der Art der Ausführung der Impfung mit besonderer Instruktion versehen.

2) Die Impfungen werden nur in Gemeinden vorgenommen, aus welchen mindestens 20 Schweine zur Impfung angemeldet werden. Es können sich jedoch mehrere Gemeinden vereinigen, in welchem Falle die Impfung in einer derselben stattfindet, wohin die aus den übrigen Gemeinden angemeldeten Schweine zu verbringen sind.

Des weiteren ist Voraussetzung, daß die Gemeinden den Einzug der Impfgebühren (vergl. Ziff. 4) und die Ablieferung derselben an die Kasse des bakteriologischen Laboratoriums des Kgl. Medizinalkollegiums gegen eine Einzugsgebühr von 5 Prozent des eingezogenen Betrags übernehmen.

Gegen die Uebernahme der Impfgebühren auf die Gemeindekasse durch gesetzmäßigen Beschluß der Gemeindekollegien wird von Oberaufsichtswegen nichts erinnert.

3) Die Anmeldung der Tiere zur Impfung hat bei dem Ortsvorsteher, soweit irgend thunlich, bis zum 15. April d. J. zu erfolgen. Der Ortsvorsteher hat die eingekommenen Anmeldungen in ein Verzeichnis einzutragen, aus welchem die Namen der Besitzer der Tiere sowie die Stückzahl und das ungefähre Lebendgewicht der letzteren ersichtlich sein müssen. Das Verzeichnis ist alsbald nach Ablauf der Anmeldefrist bei dem Oberamt einzureichen, welches seinerseits sämtliche Anmeldungen aus dem Bezirk dem K. Medizinalkollegium, tierärztliche Abteilung, ungesäumt vorzulegen hat.

Spätere Anmeldungen können nur insoweit berücksichtigt werden, als deren Ausführung außerhalb des Turnus keine erheblichen Mehrkosten verursacht und die Beschaffung der Lymphe noch möglich ist.

4) An Gebühren für die Vornahme der Impfung werden erhoben: für ein Schwein mit einem Lebendgewicht zur Zeit der Impfung

bis zu 25 kg	25 Pf.
von 26 bis 50 kg	50 Pf.
von 51 bis 75 kg	75 Pf.
von 76 bis 100 kg	1 M. —. Pf.
von 101 bis 150 kg	1 M. 50 Pf.
von über 150 kg	2 M. — Pf.

Ueberschießende Bruchteile eines Kilogramms werden außer Berechnung gelassen.

Werden an Einem Orte und an Einem Tage mehr als 50 Schweine zur Impfung gestellt, so tritt eine Ermäßigung der Gebühren ein und zwar:

bei 51 bis 55 Impflingen um je $^1/_5$, d. h. auf 20 Pf., 40 Pf., 60 Pf., 80 Pf., 1 M. 20 Pf. und 1 M. 60 Pf.,
bei 76 bis 100 Impflingen um je $^2/_5$, d. h. auf 15 Pf., 30 Pf., 45 Pf., 60 Pf., 90 Pf. und 1 M. 20 Pf.,
bei über 100 Impflingen um je $^3/_5$, d. h. auf 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 60 Pf. und 80 Pf.

Um eine Herabsetzung der Impfgebühren zu erzielen, können sich auch mehrere Gemeinden mit einander vereinigen, wobei der Ort, an welchem die Impfung vorzunehmen ist, der Vereinbarung überlassen bleibt. Derselbe kann für die Serumimpfung und für die Kulturinfektionen verschieden gewählt werden.

Belehrung über den Selbstschutz gegen die Rotlaufkrankheit der Schweine.

Der Rotlauf der Schweine gehört zu den ansteckenden Krankheiten und wird durch kleinste lebendige Krankheitserreger (Bacillen) verursacht, die nicht bloß von kranken auf gesunde Tiere übertragen werden, sondern unter geeigneten Verhältnissen auch außerhalb des Tierkörpers leben beziehungsweise sich vermehren und von hier aus bei Gelegenheit auf — der Ansteckung ausgesetzte — Schweine krankmachend einwirken können. Die Ansteckung erfolgt für gewöhnlich nicht durch Vermittlung der Luft; der Ansteckungsstoff wird vielmehr in der Regel an festen und flüssigen Körpern (Futter, Trinkwasser u. s. w.) haftend in den Verdauungskanal aufgenommen. Von Tier auf Tier geschieht die Uebertragung am häufigsten in der Weise, daß der Kot oder sonstige Abgänge kranker Tiere bezw. Abfälle oder Teile von an der Krankheit gefallenen oder wegen derselben geschlachteten Tiere von gesunden Schweinen verzehrt werden. In letzterer Beziehung ist besonders zu erwähnen, daß die Krankheit durch das Fleisch wegen Rotlaufs geschlachteter Schweine sehr häufig über ganze Ortschaften oder, wenn solches Fleisch auf dem Wege des Hausierhandels vertrieben wird, gleichzeitig über mehrere Ortschaften verschleppt wird. Durch das übliche Verfüttern des zum Abwaschen derartigen Fleisches benützten Wassers und selbst durch die Verabreichung der Küchenabfälle an gesunde Schweine wird in solchen Fällen die Uebertragung vermittelt. Ebenso werden gesunde Schweine auch nicht selten dadurch angesteckt, daß die beim Schlachten kranker Tiere verunreinigten Gefäße ohne weiteres wieder zum Tränken der gesunden Schweine benützt werden oder daß das Tränkwasser beim Spülen der beim Schlachten verwendeten Geräte verunreinigt wird. Endlich ist noch zu beachten, daß die Ratten und Mäuse für die Krankheit ebenfalls empfänglich sind und sich in verseuchten Schweineställen oder durch Anfressen von Rotlaufkadavern 2c. sehr leicht anstecken können; nicht selten werden die Kadaver von am Rotlauf verendeten Ratten oder Mäusen von Schweinen aufgefressen, wodurch die Krankheit dann wieder auf die letzteren übergeht. Außerhalb des Tierkörpers, in der freien Natur, hat der Rotlaufbazillus ebenfalls eine weite Verbreitung gefunden; er kann in gewissen Gegenden, besonders in Thälern mit langsam fließenden Gewässer, sowie auf schwerem feuchtem Lehmboden, viel weniger auf Sand- und Granitboden, sich sehr leicht dauernd ansiedeln und so einheimisch werden. Stehende faulige Gewässern und sumpfiger morastiger Boden sind seiner Ankeimung ebenfalls günstig. Große Hitze und Gewitterluft scheint die Entwicklung des Ansteckungsstoffs besonders zu fördern, weshalb auch die meisten Erkrankungen in den Sommermonaten vorkommen, obwohl die Krankheit vereinzelt auch im Winter auftritt. Feuchte, dumpfe, morastige Stallungen, sowie die Verabreichung verdorbenen schlechten Futters scheinen den Ausbruch der Krankheit ebenfalls zu unterstützen. Soviel steht aber fest, daß der Rotlaufbacillus allein die direkte veranlassende Ursache bildet und daß dieser nirgends von selbst entsteht, sondern daß er, wo er sich findet, dort erst ausgesät worden sein muß.

Aus Vorstehendem ergiebt sich für die Verhütung des Schweinerotlaufs zunächst, daß es, wo immer durchführbar, angezeigt ist, neu angekaufte Schweine mindestens acht Tage lang getrennt zu halten, ehe sie in größere Bestände oder wertvolle Zuchten eingestellt werden. Des Weiteren ist für möglichste Trockenlegung, Reinhaltung und Lüftung der Schweinstallungen zu sorgen und auf Fernhaltung von Ratten und Mäusen aus den Stallungen thunlichst hinzuwirken. Sodann ist den Schweinen, namentlich in den Sommermonaten, nur durchaus gesundes Futter zu reichen und besonders streng darauf zu achten, daß weder das Abwaschwasser des Fleisches rotlaufkranker Tiere, noch die sonstigen von diesem Fleisch herrührenden Speise- und Küchenabfälle in die Nahrung der Schweine oder an Oertlichkeiten gelangen, wo eine Ansiedlung des Ansteckungsstoffes möglich ist. Alle Abgänge der kranken Tiere (Kot, Streu u. s. w.) und alle Abfälle der geschlachteten Tiere (Blut, Eingeweide, Wasch- und Spülwasser 2c.) müssen sorgfältig gesammelt und wie die ganzen Kadaver der gefallenen Tiere in mindestens $1^1/_2$ m tiefe Gruben gebracht und verscharrt oder in anderer geeigneter Weise unschädlich beseitigt werden, wie überhaupt jede Verstreuung von Trägern des Ansteckungsstoffs mit peinlichster Sorgfalt zu verhüten ist. Ferner ist es unerläßlich, alle mit kranken, geschlachteten oder gefallenen Tieren in Berührung gekommenen und von solchen oder ihren Abgängen und Abfällen besudelten Gegenstände, sowie alle mit Trägern des Ansteckungsstoffs beschmutzten Oertlichkeiten (Ställe, Dunglegen, Jauchegruben, Schlachtstätten 2c.) zu desinfizieren. Zu diesem Zwecke werden alle Gerätschaften zunächst mit heißer Lauge gründlichst gereinigt, eiserne Gegenstände sodann ausgeglüht und hölzerne mit dicker Chlorkalkmilch angestrichen. Wandungen, Tröge und Fußböden der Ställe müssen zuerst sauber abgekratzt, erdige Fußböden, soweit sie feucht sind, ausgehoben und die hiebei erhaltenen Abfälle wie der Dung vergraben werden. Hölzerne Wandungen und die Tröge (hölzerne, steinerne und eiserne) werden alsdann, soweit die Holzteile rissig sind, nach vorheriger Glättung, mit heißer Lauge gründlich abgewaschen; hierauf sind dieselben wie auch massive Wände mit dicker Chlorkalkmilch anzustreichen. Morsche und zerfressene Holzteile sind ganz zu entfernen und durch neue zu ersetzen. Hölzerne Fußböden sind in der Regel zu entfernen; wenn sie noch neu und nicht stark durchfeuchtet sind, können sie wie hölzerne Wände behandelt werden; steinerne und ähnliche Böden sind nach dem Abkratzen mit heißer Lauge zu waschen und dann mit dicker Chlorkalkmilch reichlich abzuschlämmen, erdige Fußböden sind nach der Entfernung der durchfeuchteten Schicht mit